vor seiner Abreise in die Provinz unschädlich machen mußte. Er kannte die hinreißende Beredsamkeit des Cicero, und wußte zu gut, wie vielen Nachtheil eine einzige Rede dieses allgemein verehrten Mannes seiner Sache bringen könnte. Ein anderer kühner Mann mußte entgegengesetzet werden, und diesen fand er ohne Mühe in der Person des P. Clodius, eines allgemein übel berüchtigten Menschen. Dieser war schon von jeher ein geschworner Feind des Cicero, und freute sich bey seiner Erhebung zum Tribunate über ein so weites Feld, seinen Haß mit aller Macht auf ihn wirken zu lassen. Er ging langsam und sicher zu Werke, und suchte zuvor sich alle Stände verbindlich zu machen, und alle die ihm entgegen seyn konnten, auf eine ehrenvolle Art zu entfernen. Cicero selbst ward getäuscht, daß er die Gefahr nicht ehe merkte, als bis es zu spät war. Nach solchen Vorbereitungen konnte das vorgeschlagene Gesetz: „Kein römischer Bürger solle vor gerichtlicher Verantwortung hingerichtet werden," leicht durchgehen und Cicero's Untergang war unvermeidlich; es verwarf geradezu sein ganzes Betragen gegen den Catilina und seine Anhänger, so klug und nothwendig es auch für die damaligen Umstände war, und machte den Vater des Vaterlands selbst zum Verbrecher. Tausende baten für den Beklagten; aber Clodius lachte des Unglücklichen, und war über seinen Sieg zu froh, als daß er sein Werk nicht hätte vollenden sollen. Cicero war kaum seiner Verurtheilung durch freywillige Entfernung von Rom zuvorgekommen, so ging schon das Gesetz durch, er sey des Landes verwiesen und aller seiner Güter beraubt. (Erb. R. 696. vor Chr. Geb. 58.) Die Verweisung dauerte sechzehn Monathe, bis es dem Tribun Milo möglich war, die Zurückberufung des Unglücklichen wider die Gewaltthätigkeiten des Clodius zu bewirken, und Cicero wußte es gut, daß auch dazu Pompejus, der ihm doch so viel schuldig war, am wenigsten beygetragen hatte.

Cäsar in Gallien.

Die ersten Unternehmungen Cäsars in Gallien waren wider die Helvetier gerichtet. Diese Nation, welche die Gegenden um Zürch und Genf bewohnte, brannte ihre alten Wohnsitze ab, und machte sich auf, neue zu suchen. Cäsar war nicht gesonnen ihrer Menge von dreymalhunderttausenden einen Durchzug durch seine Provinz zu erlauben; es kam zu manchen Gefechten, in denen der größte Theil blieb, und die unglücklichen Überbleibsel sich auf Gnade ergeben mußten. Sie wurden zurück in ihre abgebrannten Wohnsitze geschickt, und mußten sich hier neuerdings ansiedeln. Eben so glücklich focht Cäsar wider den Ariovistus, einen König Germaniens, welchen einige gallische Nationen zum Schutze wider die Römer herbeygerufet hatten. Er verlor den größten Theil seines Heeres, und ward schimpflich über den Rhein zurückgejagt. Diese Siege machten Cäsarn den gallischen Nationen furchtbar, daß sich eine mit der andern verband, und eine nach der andern überwunden ward. Die vorzüglichsten darunter waren die Belgier und Nervier, und jedes Mal machte er so viele zu Sklaven, daß er aus deren Verkauf nicht nur die Millionen seiner Schulden bezahlte, sondern auch prächtige Werke anlegen, und die meisten Vornehmen in Rom zu Begünstigung seiner Absichten bestechen konnte.

Zu Lucca, wo sich dermalen Cäsar im Winterquartiere befand, erneuerten die Triumviri ihre Verbindung, und versprachen abermal sich gegenseitige Unterstützung. Pompejus und Crassus nahmen

das Consulat für das künftige Jahr (Erb. N. 699. vor Chr. Geb. 55.) mit den Provinzen Spanien und Syrien, und Cäsarn ward die Bestätigung in seiner Provinz noch auf fünf Jahre zugesichert. Rom sah es nun deutlich, daß drey mächtige Männer über dasselbe herrschten, und seiner Ruhe und Freyheit gefährlich wurden; aber es hatte sie selbst zu mächtig werden lassen, und war ausser Stande wider ihre Gewaltthätigkeiten kräftige Gegenanstalten zu treffen.

Cäsar fuhr in seinen Eroberungen fort, und trug den Schrecken seiner Waffen sogar bis nach Britannien hin; doch war ihm hier das Glück minder günstig. Die Einwohner dieser Insel ergaben sich nur zum Scheine, und selbst Rom sah sie für noch nicht besieget an. In Gallien gab es neue Auftritte. Die schlechte Ernte war Ursache, daß Cäsar seine Truppen weit auseinander legen mußte; die Gallier überfielen sie einzeln, und viele Römer verloren ihr Leben. Cäsar bestrafte die Aufrührer sehr strenge, und vertilgte die Nation der Eburonen fast gänzlich. Dieß schreckte die übrigen doch nicht ab von Zeit zu Zeit Versuche zu wagen. Ein allgemeiner Aufstand erhob sich jetzt unter der Anführung des Avernerfürsten Vercingetorix; Cäsar eilte ihm entgegen, und wußte ihn so geschickt einzuschließen, daß er sich ergeben mußte. Dieß war der siebente und beschwerlichste Feldzug. Der folgende erstickte das noch glimmende Feuer in den einzelnen Provinzen, und endigte den gallischen Krieg, wodurch Cäsar Ruhm und Schätze, und Rom Reichthum und einen Zuwachs seines Gebietes erhielt.

Krieg zwischen Cäsarn und Pompejus.

Cäsars großer Geist hatte während aller der Kriege über die Unruhen Roms gewachet, und mit Vergnügen gesehen, wie alles zu einem Ausbruche reif ward. Sein gallisches Gold wirkte trefflich, und die Herzen der Römer ließen sich eben so mächtig bezwingen als sein römischer Stahl die Gallier unterjochet hatte. Seine Creaturen erfüllten Rom, und es gab kein Amt, zu dem er nicht für diese die Stimmen erkaufet, oder welches man nicht mit Gewaltthätigkeit zu erringen gesucht hätte. Milo erschlug den Clodius, und dieser Mord war abermal die Losung zu blutigen Gefechten in der Stadt. Jedermann sah zum Pompejus um Hülfe, und glaubte in seiner Person das tüchtigste Mittel zur Abstellung des Unheiles zu finden. Ohne Collega ward er dießmal zum Consul ernannt (Erb. N. 702. vor Chr. Geb. 52.) und es glückte ihm die Ruhe, so weit es für die damaligen Umstände möglich war, wieder herzustellen. Aber dafür brannte schon hoch in seiner eigenen Brust die Flamme der Eifersucht, die Cäsars täglich wachsender Ruhm entzündet hatte. Crassus, der sonst zwischen beyden das Gleichgewicht hielt, war nicht mehr; sein parthischer Krieg hatte ihm Leben und Sohn und Heer geraubt, und ungehindert machten die beyden noch übrigen Triumviri nun auf einander Versuche, sich allein geltend zu machen. Cäsar hatte seine Agenten in Rom, welche sein Geld nach seiner Absicht vertheilten, und bewarb sich um nichts mehr, als nur so lange noch seine Truppen zu behalten, bis er das Consulat oder die Bestätigung in seiner Provinz erlangte; Pompejus hingegen verkleinerte Cäsars guten Ruf, und suchte die Gunst aller Stände zu gewinnen. Nichts äußerte seine Eifersucht mehr als die beyden Gesetze, von Untersuchung der Staatsbeamten seit den letzten zwanzig Jahren und von der Untüchtigkeit ob-